Die Frage des Monats

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 19

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Frage des Monats

...ischt eine Hümmelsmahahaaacht!

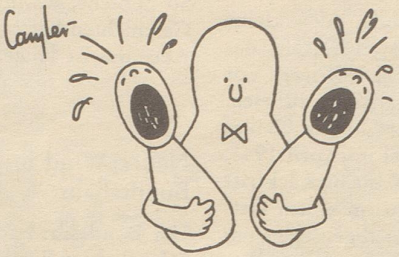
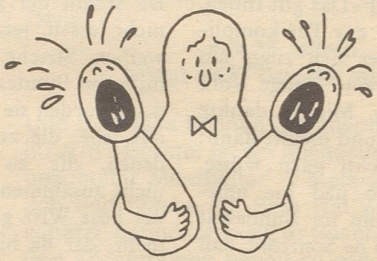
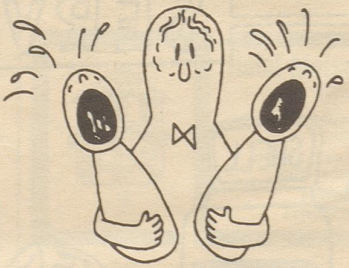
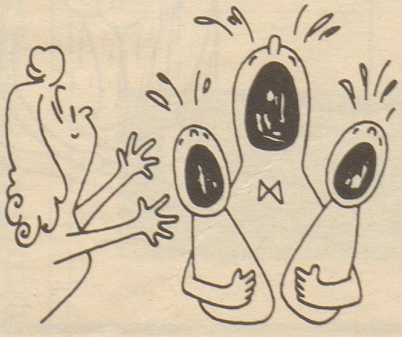
Wie war das doch damals, etwa zur Zeit der Landi: Da sah man sie, die eine, holde, feine, da war es plötzlich, als gäbe es nur diese und keine einzige andere Frau mehr auf der Welt. Sie war die liebste, die klügste, die süßeste, die knusprigste, kurz, die allereinmaligste Frau auf dieser trüben Erde und man war felsenfest überzeugt: ohne die kann ein Leben kein Leben mehr sein.

Hatte man die eine, feine etc. um- und schließlich erworben (oder war in ihre klug getarnten Netze hineingestolpert), so präsentierte man sich beklommen räuspernd ihren werten Eltern und stand dann schließlich vor einem feierlichen Manne, der einem amtlich-streng aufforderte, auf verschiedene umständliche und langwierige Fragen mit ‹Ja› zu antworten. Die Verwandtschaften beiderseits taxierten die Temperatur der Liebe nach der Lautstärke und Schneidigkeit dieses ‹Ja›. Dann war man verheiratet. Das liest sich schnell, das ging damals aber gar nicht so eilig. Man mußte etwas ‹auf dem Büchlein› vorweisen können und eine feste Stelle haben, möglich mit Pensionsberechtigung, vor allem aber eine Wohnung.

Heute, so berichtet man mir, gehe das ganz anders. Man sage zu seiner Angebeteten unterm Pilzkopf hervor beim Schwofen ‹Hä?›, unterziehe sich knurrend nonkonformistisch der nötigen amtlichen Handlungen und dann sei die Sache geritzt. Wer mit 20 oder 21 nicht in der ersten Ehe stecke, sei ein Leimsieder!

Aeltere Semester schimpfen, die heutige Jugend heirate viel zu schnell und viel zu früh und dies sei eine leide Sache! Weil ja nun schon allein die Tatsache, daß man den Nebelspalter liest, ein schlüssiger Beweis für Weisheit ist, so bitte ich alle Weisen, auch solche jüngster Jahrgänge, doch einmal uns auf der üblichen *Postkarte*, kurz aber träf, die Frage des Monats zu beantworten:

Heiratet die heutige Jugend zu früh oder stimmt der Spruch: «Früh gefreit — nie bereut!»?

Ihre Antwort – die besten werden publiziert und mit einem Buchpreis belohnt – erwarten wir bis zum 21. Mai 1966. Adresse: Textredaktion Nebelspalter, «Die Frage des Monats», 9400 Rorschach.

Mit freundlichem Gruß *Walter Blickenstorfer*